

ELIPHAS LEVI
(ABBÉ ALPHONS LOUIS CONSTANT)

**Dogma und Ritual
der Hohen Magie**

Zweiter Band
DAS RITUAL



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902640-21-5

E I N L E I T U N G



Kennt ihr die alte Beherrscherin der Welt, die alte, nie ermüdende Wanderin?

Alle heißen Leidenschaften, egoistischen Lüste, alle zügellosen Kräfte der Menschheit, all ihre tyrannischen Schwächen gehen der habgierigen Besitzerin unseres Schmerzenstalles voraus und heimsen, die Sichel in der Hand, ihre ewige Ernte.

Die Königin ist alt wie die Zeit, aber ihr Skelett hat sie unter den Trümmern weiblicher Schönheit verborgen, die sie der in sie verliebten Jugend entzieht.

Ihr Haupt schmücken kalte Haare, die ihr nicht gehören. Seit dem sternenbesäten Haupthaar der Berenike bis zu den vorzeitig erbleichten Haaren, die der Henker vom Haupte Marie-Antoinettes schnitt, schmückt sich die Plünderin gekrönter Häupter mit den Kleidern der Königinnen.

Ihren fahlen, eisigen Leib deckt verblichener Tand, ein zerschlissenes Bahrtuch.

Ihre reichberingten Hände halten Diademe und Dolche, Szepter und Knochengerippe, Steine und Asche.

Geht sie vorüber, springen die Tore von selbst auf; eintritt sie durch Mauern und findet bis zum Alkoven des Königs, die Ausbeuter der Armut überrascht sie in ihren geheimsten Orgien, setzt sich an ihren Tisch, füllt ihre Becher und zeigt, zu ihren Liedern grinsend, ihr lückenreiches Gebiss, nimmt bei der hinter ihren Vorhängen verborgenen Dirne Platz.

Gern schleicht sie um einschlafende Lüstlinge. Sie sucht ihre Liebkosungen, als hoffe sie bei ihren Umarmungen warm zu werden; aber alle, die sie berührt, erstarren in Kälte, und nie findet sie Wärme. Manchmal glaubt man, sie sei vom Schwindel gepackt; sie geht nicht mehr langsam, sondern rast, und wenn ihre Füße nicht schnell genug sind, presst sie die Flanken eines alten Pferdes und stürzt ganz atemlos durch die Menge.

Mit ihr dahin jagt auf rotem Ross der Mord, die Feuersbrunst versengt mit Funken ihr Haar und fliegt, ihre roten und schwarzen Flügel schlagend, vor ihr her, Hunger und Pest fol-